

BILDUNG SCHWEIZ demnächst

Pause und Ernährung

Apfel, Banane, Speckbrötli, Schokolade, Milch, Blöterliwasser... Was eignet sich als Pausenznüni und was nicht? Wie können Schulen zu einer gesunden Ernährung beitragen, die sich auch auf den Unterricht positiv auswirkt. BILDUNG SCHWEIZ bringt Tipps und das Beispiel einer «znünibewussten» Schule.

Asthma bei Kindern

Ein bis zwei Kinder mit Asthma sitzen im Durchschnitt in jeder Schweizer Schulklasse, so viele wie nie zuvor. Nicht jedes «Asthma» ist jedoch wirklich ein Asthma. Gerade im Jugendalter kommen nicht-asthmatische Atembeschwerden ausgesprochen häufig vor. Wie lässt sich Kindern mit «Atemnot» das Leben erleichtern? Ein Arzt gibt Auskunft.

Vernetzt statt verstrickt

Effiziente Früherkennung und Frühintervention an Schulen ist auf eine funktionierende Zusammenarbeit und Vernetzung aller Akteure angewiesen – von Lehrpersonen und Schulleitung bis zu Eltern, Sozialarbeit und Hauswart. Eine Gemeinde im Kanton Zürich zeigt, wie dies gelingen kann.

Die nächste Ausgabe von BILDUNG SCHWEIZ, ein Sonderheft zum Thema Gesundheit und Ernährung, erscheint am 16. Oktober.

Strom aus der Essiggurke

Ute Ruf

Kollege Jürg blätterte in einem Werkstatt-Ordner. Plötzlich lachte er: «Hör mal, wie cool, da kann man mit Essiggurken oder Zitronen Strom erzeugen!! He, das mach ich mit deinen Schülern!»

Mir sollte es recht sein. Ich habe es gern, wenn man mit meiner Klasse nicht nur Haustiere durchnimmt, sondern was Spezielles, Strom zum Beispiel. Hätte ich selber Strom durchnehmen müssen, ich hätte grausam rotiert, fast so grausam, dass ich selber zur Turbine geworden wäre.

Jürg nahm also Strom mit meinen Zweitklässlern durch. Sie machten einen Stromkreis, indem sie Lämpfli verkabelten; sie prüften auch, ob durch Schokolade, durch Petflaschen und andere Materialien Strom durchgeht. Höhepunkt wäre gewesen: Wir basteln eine Batterie mit einer Essiggurke oder einer Zitrone. Jürg machte diesen Versuch zuerst zu Hause. Es klappte nicht. Auch nach zehn Wiederholungen nicht. **GENAU NACH ANLEITUNG VORGEANGEN UND DIE ZITRONE ERZEUGTE TROTZDEM KEIN LICHT!?!**

Ich hätte die Essiggurke gegessen und die Zitrone ausgepresst, aber Jürg machte sich auf die Suche nach dem Autor dieser Versuchsreihe. Er schrieb ihm einen Brief und bekam eine zweieinhalbseitige Anleitung für die Stromerzeugung aus Gurke und Zitrone. Ein reger Briefwechsel entstand.

Jürg startete weitere Versuche. Schliesslich konnte er Strom produzieren – das Messgerät zeigte 3,5 Volt an – doch die Glühbirnen brannten nicht! Mist! Jürg rief den Autor an. Theorie am Telefon. Er lernte: Es kommt nicht nur auf die Spannung an, sondern auch auf die Stromstärke. Ob er eigentlich Niederampere-Lämpfli, d.h. Led-Lämpfli, genommen habe, fragte der Autor. Nein. Aha, das war der Fehler!

Nun gibt es nicht in jedem Elektrogeschäft Niederampere-Lämpfli, musste Jürg erfahren. Es dauerte auch wieder seine Zeit, bis er ihn endlich fand, den Kleinelektro-nikladen mit den tausend Schubladen. Der nächste Versuch konnte starten.

Jürgs Frau war etwas ungehalten, als sie an diesem Abend hungrig nach Hause kam und die Küche «vollgemüllt» war mit Kabeln, Plättli, Lämpfli und Karton, mit Gurken und Zitronen. Jürg im Feuereifer.

«Heute muss es klappen. Ich habe morgen MU in Utes Klasse!»

Er steckte Kupfer- und Zinkplättli (Pluspol – Minuspol) in die Zitronen an beiden Enden, verkabelte sie und schaltete vier Zitronen hintereinander. Dann stülpte er eine Kartonschachtel über die Zitronenanlage und steckte seinen Kopf darunter. Im Dunkeln müsste man das Birnli brennen sehen. Es ist ja nur so gross wie ein Stecknadelkopf!

Es brennt! Es brennt!

Wenn wieder einmal jemand von faulen Lehrern redet, die in jeder Unterrichtsstunde alte Folien auf den Hellraumprojektor legen, dann erzählt ihm bitte von Jürg, der sich monatelang auf eine einzige Stunde vorbereitet!